einstmals das römische Weltreich sein Leben um mehrere Jahrhunderte verlängern konnte, weil es immer wieder Deutsche gegen Deutsche kämpfen ließ, und daß auch das moderne Frankreich zu seiner jetzigen Machtstellung emporstieg, weil seit den Tagen Richelieus sich immer wieder Deutsche fanden, die für die französische Politik gegen ihr Volk auftraten.

Der Führer hat mit seiner gestrigen Kundgebung dieser Campagne ein donnerndes Halt entgegengerufen und klargemacht, daß jeder Gedanke einer Spekulation auf das Erbübel der Deutschen, unsre Uneinigkeit, diesmal vergeblich ist. Der Höhepunkt seiner Rede waren sicher folgende Worte:

„Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und den Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber."

Diese verschworene Gemeinschaft aller Deutschen wird sich auch im neuen Jahr um den Führer scharen, in jenem grenzenlosen Vertrauen, das er für das deutsche Volk hegt und das deutsche Volk für ihn, und in jenem starken Geist, den der Führer uns gestern wünschte und den wir brauchen, um uns gegen alle Stürme der Weltpolitik zu behaupten.

Th. Sch.

Adresse an den Führer

„Eiserne Nerven und gegenseitige Treue"

× Berlin, 4. Januar

Nachdem der Führer seine Ansprache vor der versammelten deutschen Führerschaft beendet hatte, erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem Ministerpräsidenten Göring, der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs letzte und bis ins tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geist und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

„Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitlerjugend danken Ihnen für Ihre eindrucksvollen und hinreißenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Ausland hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsre deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich, durch erfundene, sinnlose Lügen und Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimatreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammenden Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie Generale und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, der altbewährten Führer der SA. und SS.-Einheiten sowie alle andern anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehenden Männer erklären, alles daranzusetzen, um durch Standhaftigkeit, Aufklärung und Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten. Der Versuch, uns durch diese raffinierte systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und wird an unsern eisernen Nerven und unsrer gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserm Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in friedlicher Gleichberechtigung mit allen andern Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit."

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe: Unserm heißgeliebten Führer ein dreifaches Sieg Heil!

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Sieg Heil ein. Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Jubel um den Führer

Festvorstellung in der Staatsoper

× Berlin, 4. Januar

Die große Kundgebung der deutschen Führerschaft prägte am Donnerstagnachmittag und -abend ganz Berlin ihren Stempel auf. Man sah eine Fülle von Uniformen, man sah fast alle bekannten Kämpfer des neuen Deutschland und alle die Männer, die dieses neue Deutschland mit gebaut haben. Man bemerkte vielfach gerade diejenigen in herzlicher Freundschaft beisammen, die von der Auslandspresse in den letzten Tagen zu Feinden und Gegnern gestempelt worden sind. Durch die ganze Wilhelmstraße und die Straße Unter den Linden bis zur Staatsoper stand vom frühen Nachmittag an ein Ehrenspalier der SS. für den Führer, dahinter in dichten Reihen die Berliner Bevölkerung. Vor der Staatsoper stand eine Ehrenformation der Berliner SA. mit der Fahne Horst Wessels.

Als dann der Führer, begleitet von Rudolf Heß, durch die Straßen fuhr, da kannte wie immer, wenn die Bevölkerung den Führer sieht, der Jubel keine Grenzen.

Und genau so gestaltete sich in der Dämmerung des Abends die Rückfahrt des Führers zur Reichskanzlei. Am Abend fuhr der Führer noch einmal durch dieses dichte Spalier zu der großen Festvorstellung in der Staatsoper, an der wiederum, wie an der Kundgebung am Nachmittag, die gesamte deutsche Führerschaft teilnahm. Wieder sah man die Reichsminister und Staatssekretäre, die Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP., die hohen SA.-, SS.- und NSKK.-Führer, die Führer des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die Offiziere der Wehrmacht und der Landespolizei, die Reichsstatthalter und die Länderminister aus ganz Deutschland. Ueber den Anwesenden lag noch die tiefe Ergriffenheit, die die Kundgebung und die Rede des Führers am Nachmittag ausgelöst hatten. Wie ein Block standen die vielen hundert Anwesenden, als der Führer den ersten Rang betrat.

Als Festvorstellung wurde unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Kleiber „Tannhäuser" in einer ausgezeichneten Besetzung gegeben. Max Lorenz als Tannhäuser, Marie Müller als Elisabeth, Heinrich Schlusnus als Wolfram v. Eschenbach, Hiller als Landgraf und Gertrud Rünger als Venus und die andern Mitwirkenden boten eine hervorragende Leistung.

Der Völkerbund soll eingreifen

Die Forderung Abessiniens

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Genf, 4. Januar. (Durch United Preß)

Die abessinische Regierung hat in einem Telegramm nach Genf unter Hinweis auf italienische Truppenzusammenziehungen auf abessinischem Gebiet das Eingreifen des Völkerbundes gefordert. Die abessinische Regierung beruft sich dabei auf den Artikel 11 der Völkerbundssatzung, worin jedem Mitgliedstaat das Recht gegeben wird, den Völkerbund auf Handlungen, die den Frieden bedrohen, hinzuweisen und sein Einschreiten zu fordern. Kurze Zeit nach dem Eingang des abessinischen Telegramms hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates telegraphisch von dem Inhalt des abessinischen Appells verständigt. Man hält es daher für möglich, daß die Angelegenheit im Verlaufe der am 11. Januar beginnenden Ratstagung zur Sprache kommen wird.

In dem abessinischen Appell an den Völkerbund wird erklärt, am 28. Dezember vormittags sei ein italienischer Angriff auf die abessinische Garnison in Gherlogubi unternommen worden. Zwei abessinische Soldaten seien dabei getötet und zwei verwundet worden. Außerdem befänden sich italienische Flugzeuge fortgesetzt über Gherlogubi, und nahe der Stadt seien auch italienische Tanks aufgestellt.

Noch vor Eingang des abessinischen Telegramms waren von italienischer Seite die Meldungen über ein Vordringen italienischer Truppen auf abessinischem Gebiete erlassen worden. Es wurde dabei erklärt, daß Erkundigungsflüge notwendig seien wegen der Konzentrierung abessinischer Truppen.

Wie Reuter aus Genf berichtet, fürchtet man in Völkerbundskreisen, daß der Schritt Abessiniens die Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini erheblich erschweren werde.

Belgrads politische Ziele

Regierungserklärung Jeftitschs

× Belgrad, 4. Januar

Die neue Regierung Jeftitsch-Jivkowitsch stellte sich am Donnerstagnachmittag der Skupschtina vor. Ministerpräsident und Außenminister Jeftitsch verlas die Regierungserklärung, in der es heißt: Der Schutz Südslawiens, und zwar sowohl der Einheit des südslawischen Volkes als auch der Unversehrtheit des Staates, muß das höchste Gesetz für jeden sein. Südslawien muß

die Außenpolitik des Königs Alexander fortsetzen.

Entschlossen, eine Politik des Friedens und der Verständigung zu verfolgen, wird die Regierung immer bestrebt sein, besonders mit den Nachbarstaaten Beziehungen zu unterhalten, die am besten den Interessen des allgemeinen Friedens dienen. Anderseits muß aber die Regierung auch von den Nachbarn unerbittlich dasselbe Maß von Aufrichtigkeit und Loyalität verlangen.

Terroristische Aktionen und Verschwörungen

dürfen keinesfalls ein Mittel der zwischenstaatlichen Politik sein. Südslawien konnte mit Hilfe seiner Verbündeten und Freunde, die unerschütterlich hinter ihm standen, und durch seine, mit Beweisen belegte Beschwerde ein Urteil erwirken, das klar und bestimmt lautete. Seine wirkungsvolle und bereitwillige Anwendung wird die Vorbedingung für den Frieden und für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen den Völkern schaffen. Das Marseiller Verbrechen muß vollständig geklärt werden. Im Zusammenhang mit den festgestellten Verantwortlichkeiten

müssen Sanktionen erfolgen.

Die Regierung wird in dieser Hinsicht alles Notwendige veranlassen. In der Innenpolitik wird die Regierung die Richtlinien befolgen, die von König Alexander aufgestellt und in der Verfassung vom Jahre 1931 festgelegt worden sind. Die Verfassung bietet alle Möglichkeiten zur Entfaltung des nationalen und sozialen Lebens. Eine der ersten Aufgaben der Regierung wird auch die Neuorganisierung der staatlichen Verwaltung sein, die dezentralisiert werden soll.

Eine Aussprache über die Regierungserklärung, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde, fand nicht statt.

Eine organisatorische Leistung

× Berlin, 4. Januar

Die NSK. meldet: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhört eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps verdient auch in organisatorischer Hinsicht ganz besondere Beachtung, wenn man die Vorgeschichte dieses bedeutsamen nationalen Aktes kennt. Am Neujahrstage trafen in der Reichskanzlei Nachrichten über eine neue Lügenkampagne im Auslande aus Anlaß der bevorstehenden Saarabstimmung ein. Als Gegenmaßnahme wurde die sofortige Zusammenberufung der gesamten Führerschaft von Partei, Staat und Wehrmacht zu dieser Kundgebung beschlossen. Innerhalb von 24 Stunden konnte dieser Entschluß in die Tat umgesetzt werden. Nach 24 Stunden war aus allen Teilen Deutschlands das gesamte Führerkorps des Reiches in Berlin versammelt und jede Maßnahme, die zur Durchführung eines so wichtigen Aktes notwendig ist, getroffen. Eine Leistung, die ihresgleichen sucht! Die Organisation dieser einzigartigen Kundgebung hat funktioniert wie das Räderwerk einer Maschine. Bis ins einzelne war für alles Vorsorge getroffen. Der Hausherr der preußischen Staatsoper, Ministerpräsident Göring, hatte in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister sogar Luftschutzmaßnahmen veranlaßt und Luftsperre über Berlin verhängt. Die ausgezeichnete Durchführung dieser Führerkundgebung war so nicht zuletzt auch eine organisatorische Leistung, auf die wir stolz sein können.

Ins Englische übersetzt

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 4. Januar

Das Buch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" ist jetzt auch ins Englische übersetzt worden und erfährt in der heutigen Morgenpresse besonders aufmerksame Beachtung. In der „Daily Mail" beginnt der bekannte Reisekorrespondent des Blattes, Ward Price, die Besprechung mit den Worten: „Wenn künftige Historiker die gewaltige Revolution in Deutschland, die sich vor unsern Augen abgespielt hat, studieren, dann werden sie von der Gestalt Dr. Goebbels besonders gefesselt sein." In der kleinen Gruppe von Männern, die heute Deutschland regiere, sei seine Funktion wie auch seine Persönlichkeit nicht nur notwendig, sondern auch völlig einzigartig. In dem sehr ausführlichen Bericht der liberalen „News Chronicle" heißt es mit direkter Bezugnahme auf Dr. Goebbels: „Niemals ist die Welt reicher an Männern gewesen, die immer und zur rechten Zeit das Richtige getan haben."

Noch 9 Tage bis zur Saarabstimmung!

Neues auf deutschen Bühnen

Von unsern Korrespondenten

„Unstern über Rußland"

Braunschweig, Ende Dezember

Hanns Gobsch, der mit dem psychologischen Historienstück „Das letzte Jahr", das die letzte Phase der Ehe Napoleons und der Kaiserin Josephine behandelt, und mit dem Volksstück „Die Kreuzmacht des Berthold Lenz" Erfolg hatte, weist sich auch mit seiner dramatisierten Geschichtsreportage „Unstern über Rußland" als sicherer Beherrscher des Theaterapparats und handwerklich solider Könner aus. Das mit Tragödie allerdings zu anspruchsvoll bezeichnete Stück, die russische Geschichte vom Jahre 1903 bis zum Jahre 1917 in konzentrierter Form aufrollend, hat das langsame Zerbröckeln der Dynastie der Romanoffs zum Gegenstand. Bei der ersten Lektüre des umfangreichen Personenverzeichnisses glaubt man, Rasputin, diese seltsame Mischung von Mystik, Dämonie und Charlatanerie, sei der „Unstern", der über Rußland walte. Nach den ersten Bildern aber schon wird klar, daß mit „Unstern" ganz allgemein das Schicksal gemeint ist, das Verhängnis, das sich unentrinnbar über Rußland entlädt. Das Stück, wirksames und spannungsreiches Gebrauchstheater im guten Sinne, verfährt mit den historischen Tatsachen nicht ohne Willkür, immerhin aber reicht Gobschs Können aus, solche Eigenmächtigkeiten glaubwürdig zu verdichten. — Die Uraufführung am Landestheater Braunschweig, von Julius Cserwinka sorgfältig inszeniert und von dem Bühnenbildner der Dresdner Staatstheater, Adolph Mahnke, hervorragend ausgestattet, wurde ein starker Erfolg für den anwesenden Autor.

G. He.

„Kampf um Mutterschaft"

Karlsruhe, Ende Dezember

Herbert Becker heißt der Autor dieses Dramas, in dessen Mittelpunkt nicht mehr und nicht weniger als das Problem der „kinderlosen Ehe" steht. Die Lösung, die der Verfasser dafür findet, kann freilich nie und nimmer befriedigen, und das keineswegs nur aus Gründen der christlichen Moral. Wenn die junge Frau Sibylle nach 14jähriger Ehe zu der Ueberzeugung kommt, daß ihre Ehe durch Schuld ihres Mannes kinderlos bleiben wird und sich aus Sehnsucht nach einem Kinde einem andern Manne an den Hals wirft, so muß nicht nur der Vertreter „bürgerlicher Moral" erstaunt den Kopf schütteln. — Grundsätzlich ist außerdem zu sagen, daß sich ein so heikles Thema nicht für die Diskussion auf der Bühne eignet, es sei denn, ein wirklich seinem Thema gewachsener Dramatiker entschlösse sich, die Tragik einer kinderlosen Ehe in einer Bühnendichtung von hohem sittlichen und gedanklichen Gehalt aufzuzeigen — woran es allerdings unserm Verfasser in jeder Hinsicht noch zu fehlen scheint. Der Erfolg der Uraufführung galt somit in erster Linie der guten Darstellung unter Ulrich v. d. Trencks Regie. Der Autor konnte sich im Kreise der Künstler dafür bedanken.

Dr. B.

Eine Holberg-Uraufführung

Krefeld, Ende Dezember

Das Krefelder Theater, das sich früher schon um eine Wiederbelebung der Holberg-Komödie bemühte, brachte in Verbindung mit dem 200. Geburtstag des großen dänischen Nationaldichters dessen Posse „Der geschäftige Herr Vielgeschrey" zu einer lebendigen, dem Typentheater des Shakespeare-Zeitalters entsprechenden Uraufführung. Um sie machte sich im besonderen der Kölner Theaterwissenschaftler Professor Carl Niessen verdient, indem er die anregende Morgenfeier mit einer warmherzigen und tiefgründigen Würdigung des Dichters und seines Einflusses auf die Theaterentwicklung in Deutschland einleitete und seine intime Kenntnis des Holbergschen Komödienwerkes mit einer eigenen zweiaktigen Bearbeitung dieses lustigen Stückes belegte. Es gibt einen mit leichter Satire gezeichneten schrulligen „Helden", eine Fülle von Verkleidungen und Verwechslungen und schließlich ein zueinanderfindendes Liebespaar, um daran die „Moralität" des damaligen Zeitausdrucks darzustellen. Das Werk fand dank einer durch den Spielleiter Herbert Junkers sehr hübsch inszenierten Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme.

hgk.

„Der verkleidete Theseus"

Frankfurt a. M., Ende Dezember

Mit der Uraufführung dieses griechischen Lustspiels hatte das Frankfurter Schauspielhaus sich an ein Experiment gewagt, dessen literarische Absichten bedeutend waren, das aber als Theaterabend kläglich versagte. Friedrich Georg Jünger, der Dichter, ein Bruder des berühmten politischen Schriftstellers, ist als ein Nachfühler griechischer Metrik, als Schöpfer sprachschöner Stanzen und Sonette mit Recht gefeiert. Seine Liebe zum Griechentum, ein in wahrstem Sinne deutsches Erbteil, hat ihn bestimmt, schillernde Verse und weisheitsschwere Gedanken in die anspruchsvolle Form eines antikischen Lustspiels zu binden. So subtil die literarischen Einzelheiten des Werkes sind, so undramatisch ist es im ganzen. Die kleine Fabel enthält nicht die bescheidenste dramatische Substanz, der hohe Sinn des Spiels wird in umständlicher Breitgetretenheit mehr verhüllt als dargetan, und die Lustigkeit der Bacchanalien, der heitere Ausgang der großmütigen Lösung vermögen nicht darüber wegzutäuschen, daß sie ihre Wirkung der Erinnerung an Shakespeares Komödien verdanken. Der Leerlauf dieses Versuchs ist ganz besonders zu beklagen, weil das Schauspielhaus alle äußeren Mittel der Bühne aufs freigebigste in den Dienst des spröden Unterfangens stellte. Sievers' Bühnenbilder gaukelten ein satteres, farbengetränktes Attika vor, Richard Salzmanns Regie sorgte für Schwung und Tempo, die Darsteller, der Chor, die Tänzer, die Rüpel bemühten sich, der schwerfälligen Handlung Leben einzuhauchen. Es war ein großer Abend der Bühne, aber eine Niederlage des Dramatikers, dessen wirkliche Kräfte ins Gebiet bildhafter Lyrik drängen.

B. St.

= **Paul Hartmann kommt nach Berlin.** Wie in Wien amtlich mitgeteilt wird, hat die Verwaltung des Burgtheaters den Vertrag mit dem Burgschauspieler Paul Hartmann in beiderseitigem Einverständnis gelöst. Hartmann, der, wie erinnerlich, vor einiger Zeit vom Ministerpräsidenten Göring zum Staatsschauspieler ernannt worden ist, geht nach Berlin.

= **Staatsschauspieler Hans Leibelt.** Wie unser Berliner Schriftleitung meldet, hat Ministerpräsident Göring den Schauspieler des Staatstheaters Hans Leibelt zum Staatsschauspieler ernannt. Hans Leibelt kam vor einigen Jahren aus München, wo er dem Ensemble der Kammerspiele angehörte. In Berlin hat er zuletzt in Rehbergs „Großem Kurfürsten" und in Shaws „Pygmalion", hier als Doolittle und Regisseur, besondere Erfolge erzielt.

= **Dr. Steinacher an Geheimrat Gurlitt.** An Geheimrat Dr. Cornelius Gurlitt (Dresden) hat, wie unsre Berliner Schriftleitung meldet, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Dr. Steinacher, ein Glückwunschtelegramm zum 85. Geburtstage gesandt. Professor Dr. Gurlitt ist das älteste Ehrenmitglied des VDA. und steht seit 1883 in der volksdeutschen Arbeit.

= **Das Britische Museum kauft die Sammlung Eumorfopoulos.** Unser Londoner A.-Korrespondent meldet: Das Londoner Britische Museum hat für den Preis von 2 Millionen Mark die berühmte Chinasammlung angekauft, die der Londoner Bankier Eumorfopoulos in dreißigjähriger Sammeltätigkeit vornehmlich in Ostasien selbst zusammengebracht hat. Wirtschaftliche Gründe haben den Sammler gezwungen, seine Sammlung, die ein Mehrfaches der Ankaufssumme wert ist, zu verkaufen. Das Britische Museum hat — von dem Ankauf des berühmten Codex sinaiticus im vergangenen Jahre abgesehen — bisher noch nie eine solch gewaltige Summe für Ankaufszwecke ausgegeben. Die Sammlung besteht aus 1000 Stück, und zwar vornehmlich aus Porzellan, Jade und Bronze. Der Wert der Sammlung liegt darin, daß jedes Stück weniger nach kulturhistorischen als rein künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählt worden ist. Die wertvollsten Arbeiten der Sammlung sind Bronzestücke aus der Chou-Periode (1200 bis 250 v. Chr.). Das Britische Museum besitzt aus dieser Zeit nur ein einziges Stück.

= **Aufsehenerregende prähistorische Funde.** Eine Expedition von Archäologen aus Cambridge hat, wie unser A.-Korrespondent aus London meldet, zusammen mit einigen französischen Gelehrten am Berge Karmel in Palästina Ausgrabungen vorgenommen, bei denen Menschenskelette, die wesentlich älter sind als der Neandertaler Mensch, gefunden wurden. Merkwürdigerweise zeigen die Skelette mehr Beziehungen und Verbindungen zu den heutigen Menschen als die bisher festgestellten und aufgefundenen prähistorischen Skelette, und die englischen Archäologen glauben, daß durch diesen Fund unser bisheriges Wissen vom prähistorischen Menschen einer völligen Revision unterzogen werden muß. Die bisherigen Funde lassen den Schluß zu, daß es damals wahrscheinlich mehr Verschiedenheiten der menschlichen Typen gegeben hat, als man bisher annahm. Menschliche Gegenstände wie auch prähistorische Tiere, deren Alter man auf 100 000 Jahre schätzt, deuten eine beträchtlich höhere Kulturstufe als die bisher von der Wissenschaft aufgefundene und festgestellte an. Die aufgefundenen, messerartigen Werkzeuge sollen in einem hohen Grade vollendet und interessant sein.